

# Jahresrundschau 2010

Stephanus-Stiftung und Tochtergesellschaften

## Veränderungen brauchen Mut

Jedes Jahr hat seine eigenen Herausforderungen. Vieles verändert sich, ist in Bewegung. Nicht immer kann man alles selbst bestimmen oder steuern. Oft genug sind es auch äußere Einflüsse, auf die man reagieren muss. Und dazu braucht es nicht nur Entschlossenheit, gute Ideen, gute Leute und gute Rahmenbedingungen. Um alte Wege verlassen zu können und Neues zu wagen, ist eine große Portion Mut sehr hilfreich. Die vorliegenden Berichte aus den Arbeitsfeldern machen uns das immer wieder sehr deutlich.

In der Zusammenarbeit von Stephanus-Stiftung, St. Elisabeth-Stiftung und Hoffbauer-Stiftung mussten 2010 in allen Bereichen eine ganze Reihe von grundsätzlichen Entscheidungen getroffen werden. Keineswegs aus dem Stand heraus, sondern mit Besonnenheit und Sorgfalt. Im Mittelpunkt stand dabei immer der Anspruch das zu tun, was dem Dienst an den Menschen am besten nützt.

Eine sehr zentrale Entscheidung war zum Beispiel, die Gründungsmotivation und Ziele der St. Elisabeth-Stiftung in der Stephanus-Stiftung aufgehen zu lassen. Die Verschmelzung beider Stiftungen erforderte mutige Schritte. So konnte für die Dienste in der Kinder- und Jugendhilfe die gemeinnützige Tochtergesellschaft „firmaris“ gegründet werden. „firmaris“ bedeutet so viel wie: „du wirst ermutigt“ und beschreibt so den Auftrag des jungen Unternehmens.

Keineswegs einfach war auch die Überführung des früheren DRK Kreisverbandes Berlin Reineckendorf in die Stephanus-Gesellschaft gGmbH. Nach Jahren der zurückhaltenden Entwicklung in den dortigen Einrichtungen der Behindertenhilfe, Altenhilfe und Kindertagesstätten schöpften viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neuen Mut, als sie die Stephanus-Stiftung kennenlernten.

Mutig und richtig erwies sich auch der Umbau des über 100 Jahre alten „Rothen Hauses“ in Brüssow (Landkreis Uckermark), um dort 13 barrierefreie Wohnungen mit Service für Senioren anzubieten. Mit viel



Mit der Aufnahme in die Familie bekam die Stephanus-Gesellschaft ein neues Gewand: Dafür wurden u.a. im Stephanus-Seniorenzentrum Reineckendorf neue Fotos gemacht. (l.) Die Kinder- und Jugendhilfe macht unter dem neuen Namen „firmaris“ auch jungen Eltern Mut: zum Beispiel im Verbund für Hilfen zur Erziehung in Strausberg. (u. l.) Die Kinder der Hoffbauer-Kita „Kleine Fische“ in Oranienburg lernen immer wieder Neues. Einmal im Monat kochen sie mit einem Profi. (u. r.)



Der unorthodoxe „Mutmacher“ Johannes Warth gab beim Mitarbeitertag 2010 sehr anschaulich wertvolle Tipps für den Arbeitsalltag. (ganz l.) Einen Neuanfang hat die firmaris-Wohngruppe „Kleine Lebensbrücke“ für emotional beeinträchtigte Kinder in neuen Räumen auf dem Pfarrhof in Petersdorf gemacht. (l.)

Engagement, erheblichen Eigenmitteln und Fördergeldern konnte dieses Zeichen der zeitgemäßen Entwicklung, auch in dieser Hauptstadt fernen Regionen, gelingen.

Sehr entschlossen wagte sich die Hoffbauer-Stiftung in den letzten Jahren an ein wirklich herausforderndes Bauvorhaben in Kleinmachnow. Mit einem wegweisenden Neubau einer Grundschule und dem Umbau eines früheren Bürohochhauses wurde 2010 ein Evangelischer Bildungscampus fertiggestellt, der in Kita, Grundschule und Gymnasium christlich geprägte, wertschätzende Bildung ermöglicht und mit seinen innovativen Bildungskonzepten großen Zuspruch erfährt.

Es gibt noch viele weitere herausragende Ereignisse im Jahr 2010, die den Alltag im diakonischen Wirken in den über 100 Einrichtungen unseres Verbundes kennzeichnen.

ten. Sie geben uns allen Grund zum Nachdenken, Handeln, aber auch zum Danken. In diesem Jahr sind uns sehr viele „MUT-Bürger“ begegnet. Unter ihnen zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch Ehrenamtliche, die sich mutig mit ihren Gaben und Möglichkeiten für andere einsetzten. Sie sind besonders in angespannten Situationen hervorgetreten, um sich einzubringen und eben nicht abzuwarten.

Wir schauen dankbar auf ein herausforderndes aber dennoch ermutigendes Jahr 2010 zurück, in dem sich die Arbeitsfelder sehr gut entwickelt haben. Gleichzeitig sehen wir den kommenden Aufgaben mit Aufmerksamkeit entgegen. Dabei zeigt sich jetzt schon wieder wie wunderbar gesegnet es ist, wenn engagierte Menschen anfangen sich gegenseitig zu ermutigen und erfüllt ihren Dienst tun.

Für den Vorstand

Pastor Torsten Silberbach  
Vorstandsvorsitzender

Mitarbeitende	
Stephanus-Stiftung	1037
St. Elisabeth-Stiftung	100
St. Elisabeth Diakonie gGmbH	1145
Hoffbauer gGmbH (per Juli 2010)	750
Stephanus-Werkstätten Berlin	184
Stephanus-Werkstätten Bad Freienwalde	76
Gemeinnützige Diakoniegesellschaft Hermannswerder	130
Elisabeth-Diakoniewerk Niederschönhausen	132
SES GmbH	127
Gemeinnützige Stephanus-Gesellschaft mbH	155
Hoffbauer Berufsakademie gGmbH	1
<b>Gesamt:</b>	<b>3.657</b>

Umsatzvolumen (in Euro)	
Stephanus-Stiftung	42 812 817
St. Elisabeth-Stiftung	4 431 384
St. Elisabeth Diakonie gGmbH	42 736 086
Hoffbauer gGmbH (per Juli 2010)	30 000 000
Stephanus-Werkstätten Berlin	15 011 655
Stephanus-Werkstätten Bad Freienwalde	5 475 586
Gemeinnützige Diakoniegesellschaft Hermannswerder	5 246 936
Elisabeth-Diakoniewerk Niederschönhausen	4 712 190
SES GmbH	5 387 000
Gemeinnützige Stephanus-Gesellschaft mbH	3 328 000
<b>Gesamt:</b>	<b>159 141 654</b>

## Hier trägt Gemeinschaft! Hohe Wertschätzung für Hoffbauer Bildungseinrichtungen

Alle Anstrengungen in der Hoffbauer Bildungsgesellschaft stehen unter dem Aspekt, Gemeinschaft erfahrbar zu machen, christlichen Glauben erleben zu können, soziale und fachliche Kompetenzen zu erwerben, zu entfalten und weiterzugeben. Dabei war das zurückliegende Jahr insbesondere durch eine Vielzahl fachlicher Konsolidierungsprozesse, in Bereichen von Qualitätsmanagement, Evaluation und Zertifizierung, aber auch von Genehmigungs- und Prüfverfahren, geprägt.

Zum Beispiel die auflagenfreie Zertifizierung aller beruflichen Schul- und Ausbildungsstätten und der Hoffbauer gGmbH als Träger, die Erteilung der ersten Echris – Zertifikate für die evangelischen Grundschulen in Potsdam und Babelsberg, aber auch die erfolgreichen Überprüfungen der Berufsfachschule für Sozialassistenten und der Fachschule für Sozialpädagogik an den Elisabeth-Schulen durch den Berliner Senat.

Hervorzuheben ist die staatliche Anerkennung der Hoffbauer Berufsakademie, nach der erfolgreichen Akkreditierung der beiden Studiengänge „Sprache und Sprachförderung in Sozialer Arbeit“ und „Musikpädagogik und Musikvermittlung in Sozialer Arbeit“. Die Hoffbauer gGmbH und ihre Mutterstiftungen investierten auch 2010 erhebliche Summen zur Weiterentwicklung der Einrichtungen. Zum Beispiel konnte der Neubau der evangelischen Grundschule



in Mahlow übernommen werden. In das benachbarte „alte“ Schulhaus ist nun die Evangelische Kita Mahlow eingezogen.

Das Evangelische Gymnasium und die Campus Kita in Kleinmachnow konnten in den vollständig sanierten Gebäudekomplex am Schwarzen Weg umziehen. Damit sind für viele Eltern, Kinder und Mitarbeiter/innen Träume wahr geworden und die ersten guten Erfahrungen wecken viele Hoffnungen für zukünftige Entwicklungen.

Ebenfalls grundüberholt und saniert wurde das Tagungshaus auf der Insel Hermannswerder, welches nun selber als Ort von Bildung durch die Gesellschaft betrieben wird.

Für die Hoffbauer Berufsakademie wurden in Vorbereitung der Studien- u. Betriebsaufnahme alle Raum- u. Sachausstattungen getätigt, so z.B. eine vollständig

neue Bibliothek mit IT-Netzwerk aufgebaut.

Nicht zu vergessen ist, dass weitere 20 Absolventen erfolgreich den Diplom Studiengang für Begabungsförderung in Kooperation mit der Universität Münster und Nijmegen/Niederlande unter Federführung des ibe (Hoffbauer Institut für Bildung und Entwicklung) beendeten. Sie und weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an Fortbildungszyklen zum evangelischen Profil teilgenommen haben, bereichern die Arbeit in den Einrichtungen mit ihren hervorragenden Arbeits- und Studienleistungen.

Hohe Wertschätzung erfahren Hoffbauer Einrichtungen auch in besonderer Form. So wurde im Rahmen des bundesweiten Prima(r)forscher Projektes der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung die Evangelische Grundschule Kleinmachnow als eine

de Leiteneinrichtungen und Modellschulen ausgewählt und berät damit eine Vielzahl von anderen Kolleginnen und Kollegen aus staatlichen und freien Schulen bei der Entwicklung und Implementierung naturwissenschaftlichen Denken und Lernens in Brandenburger Grundschulen. Auch die Auswahl der Waldhofscheule Templin als eine der Preisträgerinnen des Deutschen Schulpreises ist öffentliches Zeichen für die Wertschätzung der Arbeit.

Die Hoffbauer gGmbH konnte sich in der Bildungslandschaft Berlin und Brandenburg weiter gut positionieren. Die hohen Nachfrage- und Anmeldezahlen weisen darauf hin, dass Hoffbauer Einrichtungen gern angewählt und besucht werden, andererseits aber auch als nachgefragte Partner für Familien, Ministerien, Fach- und Berufsverbände, aber auch für Kirchgemeinden und Kirchenkreise zur Verfügung stehen.

Mit 39 Bildungs- und Beratungseinrichtungen steht die Hoffbauer Gesellschaft für qualitativ hochwertige, vor allem aber werteorientierte Bildungs- und Betreuungsangebote. Hoffbauer Einrichtungen als Orte der Begegnung, des Lebens und Lernens, fördern, beraten und schulen ca. 5500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Dass dies gelingen kann ist der engagierten, fachlich versierten und zukunftsweisenden, besonders aber auch gemeinschaftlich achtsamen Arbeit von über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie einer Vielzahl von mit uns kooperierenden externen Fachkräften zu danken.

Jürgen Kraetzig  
Gesamtleiter Bildung und Schulen

**Hoffbauer**  
Evangelisch  
macht Schule!

Hoffbauer gGmbH	
Referendare:	15
Mitarbeiter-VK:	520
Mitarbeitende gesamt:	750
Schüler und betreute Personen:	5500

## Wir gestalten Lebensräume Sich verändernde Rahmenbedingungen als Chance nutzen

### Standorte

16 x Elisabeth Diakonie mit 29 Leistungsbereichen, 1 x Stephanus-Gesellschaft mit einem Leistungsbereich, 1 x Diakoniegesellschaft Hermannswerder mit einem Leistungsbereich, 1 x Elisabeth Hospiz mit zwei ambulanten Hospizarbeitsbereichen

Insgesamt 1145 Mitarbeiter/-innen

In Würde und möglichst weitgehend gesund alt zu werden, ist der Wunsch aller Menschen. Kaum ein anderes Thema beschäftigt Medien, Gesetzgeber und große Teile der Bevölkerung in unserem Land. Dies spiegelt sich unter anderem auch in der Erarbeitung neuer Verordnungen und Gesetze wieder, die hohe Standards und Qualität in der Begleitung und Pflege alter Menschen festlegen. Als ein sich weiter entwickelnder christlicher Dienstleister legte die St. Elisabeth Diako-

nie gGmbH im abgelaufenen Jahr einen besonderen Schwerpunkt, auf die Gestaltung neuer LEBENSRAÜME für Menschen unterschiedlichen Alters mit Pflege- und Betreuungsbedarfen. Darüber hinaus ist das Unternehmen ein verlässlicher Arbeitgeber, dass sich intensiv um die attraktive Gestaltung der Arbeitsplätze für Mitarbeitende kümmert.

Für die Geschäftsleitung ist das kein Widerspruch. Es bedeutet vielmehr den Fokus an die „richtige“ Stelle zu rücken.

Bestehende Konzepte wurden daraufhin überarbeitet und angepasst.

Das zurückliegende Jahr bot eine hervorragende Gelegenheit, die sich verändernden politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen positiv zu nutzen. Das zeigt sich unter anderem in den Projekten „ALIDA“ (Arbeitslogistik in der Altenpflege) sowie dem Projektthema „heim:vorteil“ (Umweltschutz und Energieeinsparung).

Neben dem „Kerngeschäft Pflege und Betreuung“ sehen wir uns als engagierte diakonische Unternehmung in der Verantwortung, auch politisch und ökologisch in die Gesellschaft hinein zu wirken.

Erkennbar wird dies beim Aufbau einer Versorgungskette für junge und alte Menschen mit Pflegebedarf, als Schwerpunktthema 2010. Konkret geht es um die Weiterentwicklung des Angebotes „Wohnen mit Service“ sowie um den Aufbau eines ambulanten Dienstes im brandenburgischen Landkreis Märkisch-Oderland Land. Unsere Überzeugung ist, dass wir nur mit dieser Versorgungskette und mit weiteren Spezialisierungen marktgerecht und im Wettbewerb stabil bleiben.

Dieser zunehmende Wettbewerb ist stark von dem Wunsch älterer Menschen geprägt, ein möglichst langes Leben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen. Dabei spielen Service und größtmögliche Sicherheit eine große Rolle. Deshalb nahm die Weiterentwicklung umfassender Servicegedanken großen Raum ein. Dank der guten regionalen Vernetzung in den Standorten, können die individuellen Leistungsangebote in den dort angebotenen bestehenden und neuen seniorengeehrten Wohnungen als auch in den Einrich-

tungen ausgebaut werden. Der in allen gesellschaftlichen Bereichen stark diskutierte demografische Wandel beschäftigt natürlich auch die St. Elisabeth-Diakonie. Das Suchen und Finden von geeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nimmt schon jetzt viel Zeit und Kreativität in Anspruch. Sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren ist dabei unumgänglich und erfolgt „auf neuen Wegen“.

Die nachhaltige Entwicklung unserer Qualitätsansprüche ist permanentes Alltagsgeschäft. In Einrichtungen und Leistungsbereichen wurden im Jahr 2010 durch die Heimaufsicht (Land Berlin) bzw. durch die Aufsicht der unterstützenden Wohnformen (Land Brandenburg) 13 externe Qualitätsprüfungen und durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen

Anneliese Geesen  
Geschäftsführerin  
St. Elisabeth Diakonie gGmbH



**St. Elisabeth Diakonie**

## Veränderungen sind neue Chancen Die Rechte von Menschen mit Behinderungen werden gestärkt

Die neuen Rahmenbedingungen im Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz wirken sich in Berlin und Brandenburg für Menschen mit Behinderungen positiv aus, da sie als Verbraucher besser geschützt werden. Die Wohn- und Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner in Einrichtungen der Stephanus-Stiftung ist auch auf dieser neuen gesetzlichen Grundlage nach wie vor hoch. Dies bescheinigen auch die Prüfberichte der Aufsichtsbehörden, die 2010 fast ausschließlich keine Mängel bescheinigten. Die Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherungen (MDK) gaben den beiden Pflegeabteilungen für Menschen mit Behinderungen in Potsdam-Hermannswerder und Bad Freienwalde sogar jeweils die Note „sehr gut“.

Im Blick auf diese anerkannte Qualitätsentwicklung hat sich das System der trägerinternen Audits als fachliche Begleitung bewährt. Dieses interne Überprüfungsinstrument wurde in 2010 auf weitere Einrichtungen ausgeweitet und kontinuierlich fortgeführt.

Mit der neu gegründeten Stephanus-Gesellschaft kamen im Arbeitsfeld Wohnen zwei Einrichtungen und drei Wohngemeinschaften im Berliner Bezirk Reinickendorf hinzu, die fachlich in die Dienstgemeinschaft des Arbeitsfeldes eingebunden sind. Audits mit dem Ziel, die Qualität der Leistungen innerhalb des gesamten Unternehmens anzugleichen, wurden deshalb bald nach der Gründung der Gesellschaft durchgeführt.

Die Berliner Einrichtungen waren 2010 intensiv in die Vorarbeiten für eine Vergütungsumstellung der erbrachten Leistungen von bisher fünf Hilfebedarfsgruppen auf dann sechs Leistungsgruppen eingebunden, denen Zeitwerte zugrunde liegen. Daneben werden auch neue Angebote zur Förderung und Beschäftigung außerhalb der Wohnbereiche entwickelt. Wir befürchten, dass diese neuen Leistungsangebote verstärkt von den Bewohnern genutzt werden sollen, die bislang einen Förderbereich an der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) besuchen. Dafür wurden alle Bewohner der Einrichtungen von einem externen Institut neu begutachtet. Das Ergebnis wird sich ab 2011 auswirken, wobei die Budgets der Einrichtungen in der Übergangsphase gleich bleiben. Nach bisheriger Erkenntnis liegt die Stephanus-Stiftung hier im Mittelfeld aller Berliner Einrichtungen.

Im letzten Jahr konnte in Berlin ein weiterer Schritt in Richtung Entflechtung einer Großeinrichtung gegangen werden: Auf dem Ulmenhof im Bezirk Köpenick wurde eine Wohngruppe mit sieben Bewohnern zu einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft umgewandelt.

In Brandenburg war die Situation 2010 durch eine abwartende Haltung der Behörden gekennzeichnet, denn ein neues Ausführungsgesetz zum Sozialgesetzbuch XII (AG SGB XII) war in Arbeit. Es regelt ab 2011 die umfassende Zuständigkeit der kommunalen Sozialhilfeträger neu. Parallel dazu hat die Aufsicht für unterstützende Wohn-

formen auf der Grundlage des Brandenburgischen Pflege- und Betreuungs-Wohnungsgesetz (BbgPBWoG) ein neues Prüfkonzept entwickelt, das insbesondere die Qualität der Wohnangebote beinhaltet. Danach wird neben objektiven Faktoren wie z.B. Zimmergrößen auch nach der subjektiven Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner gefragt.

Aufgrund des späten Inkrafttretens des AG SGB XII ist es noch nicht gelungen, einen Leistungstyp für die Gestaltung des Tages zu vereinbaren. Er soll neben dem Bereich des Wohnens und der Freizeitgestaltung ein echtes zweites Milieu für die Menschen ermöglichen, die wegen Art und Schwere ihrer Behinderung nicht (mehr) eine WfbM besuchen können.

In der Planung befindet sich ein Modell zur Umstrukturierung der Leistungsangebote am Standort des Waldhauses in Bad Freienwalde. Dort und auch an anderen Standorten sind einige Wohnbereiche nicht barrierefrei zu erreichen und stellen somit für die Bewohnerinnen und Bewohner ein Hindernis dar.

Heiner Holland  
Fachbereichsleiter Wohnen

**STEPHANUS**  
STIFTUNG

Betreute Personen		
Berlin	gesamt	382
	davon Erwachsene	222
	davon Kinder	30
	davon ambulante Betreuung	130
Brandenburg	gesamt	690
	davon Erwachsene	488
	davon Pflegeabteilung	35
	davon Kinder	31
	davon ambulante Betreuung	136
<b>Gesamt</b>		<b>1072</b>



## Beschäftigung und Bildung für Menschen mit Behinderungen Begleitende Angebote bereichern den Werkstattalltag



Im Jahr 2010 konnten sich die Stephanus-Werkstätten Berlin, Templin und Ostprignitz-Ruppin über die erfolgreiche Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2000 durch die DQS freuen. Ausruhen können sich die Einrichtungen darauf nicht, denn nach wie vor müssen Abläufe optimiert, Prozesse permanent überprüft und die Vereinheitlichung in den Verfahren, Formularen und Vertragsunterlagen im Verbund der Stephanus-Werkstätten weiter entwickelt werden.

Die Vorgaben der Bundesagentur für Arbeit zur Neugestaltung der beruflichen Bildung in den Werkstätten führten dazu, dass in allen Stephanus-Werkstätten sehr intensiv an den Durchführungskonzepten und deren Abstimmung untereinander gearbeitet werden musste. Alle Konzeptio-

nen wurden durch die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg bestätigt und zum 1. Juli 2011 eingeführt.

Die Teilnahme der Stephanus-Werkstätten auf der Nürnberger Werkstattmesse war wieder ein großer Erfolg. Die gelungene Präsentation fand bei Besuchern und Mitbewerbern großes Interesse, so dass der Verkauf unserer Eigenprodukte im Vergleich zu den Vorjahren noch erfolgreicher war.

Die ständige Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten sowie die Attraktivität der Arbeitsfelder stehen im Mittelpunkt unserer Anstrengungen. Insbesondere arbeiten wir in den Stephanus-Werkstätten Berlin daran, für Menschen mit erlittenen Hirnschädigungen sowie für Rollstuhl-

fahrer geeignete Arbeitsplätze zu schaffen.

Neben der Aufgabe sich auf neue Klienten einzustellen, steht vor allem die Weiterentwicklung der Arbeitsfelder der Werkstätten im Vordergrund. In der Betriebsstätte Wilhelminenhof wurde die Zusammenarbeit mit der benachbarten Hochschule für Technik und Wirtschaft (htw) weiter ausgebaut. Hauptkunden für den neu gestarteten Werbe- und Textildruck sind die htw, die Studentenschaft und umliegende Kleinunternehmen.

In Bad Freienwalde konnte die Modernisierung der Gärtnerei, auch mit Mitteln aus dem LEADER-Programm, beginnen. Die Weiterentwicklung der Betriebsstätte Beethovenstraße in Bad Freienwalde ist weiter in Arbeit.

Großen Wert legen wir auf die ständige Weiterentwicklung der begleitenden Maßnahmen. Die Angebote wie PC-Kurse, Lese-, Rechtschreib- und Mathematikurse, sowie die Kreativkurse werden intensiv von den Beschäftigten genutzt. Sehr beliebt ist der Erwerb des Gabelstaplerscheins. Sehr großen Wert legen alle

Stephanus-Werkstätten auf eine gute Fort- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter. Statt der einfachen „Sonderpädagogischen Zusatzausbildung“ haben sich die Werkstätten entschlossen, die höherwertige Ausbildung „Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung“ (z.B. für Gruppenleiter) anzubieten. Im Sommer 2010 konnte der erste Kurs erfolgreich abgeschlossen werden.

Das Jahr 2010 verlief für alle Werkstätten sehr erfolgreich. Im Produktionsbereich konnten die Umsatzerlöse um 11,2 Prozent auf 4.458 T€ gesteigert werden. Nach wie vor bleibt es eine Herausforderung, interessante und abwechslungsreiche Arbeitsaufträge zu akquirieren, um bei den Beschäftigten eine hohe Zufriedenheit über die Tätigkeiten zu gewährleisten.

Gudrun Dreßel,  
Fachbereichsleiterin Arbeit

**STEPHANUS** WERKSTÄTTEN

Stephanus-Werkstätten 2010	belegte Plätze gesamt	Berufsbildungsbereich	Förder- u. Beschäftigtenbereich	Arbeitsbereich
Templin	311	25	25	261
Ostprignitz-Ruppin	527	85	18	424
Bad Freienwalde	284	39	8	237
Berlin	787	69	95	623
<b>Gesamt</b>	<b>1909</b>	<b>218</b>	<b>146</b>	<b>1545</b>
Veränderung zu 2009	+6	-14	+5	+15

Die Stephanus-Stiftung unterhält in den Regionen Berlin, Märkisch-Oderland, Uckermark und Ostprignitz-Ruppin insgesamt 14 Werkstatt-Standorte. Zum 31.12.2010 waren 1925 Werkstattplätze belegt (davon 84 ausgelagerte Arbeitsplätze).

## Wir machen Mut Für junge Menschen und Familien



Leistungsangebote:	20
Standorte:	13
Plätze:	132
Mitarbeitende:	106

Die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, 20 Jahre in Trägerschaft der St. Elisabeth-Stiftung, ist seit Ende 2010 unter dem neuen programmatischen Familiennamen „firmaris“ unterwegs. Diese Bezeichnung kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „WIR MACHEN MUT“ oder auch „DU WIRST ERMUTIGT“.

Ein neuer Name, der wunderbar aufnimmt, was den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in all den Jahren unter dem

Dach der St. Elisabeth-Stiftung und auch 2010 wichtig war. Ein Jahr geprägt von vielfältigen Veränderungen, aber immer mit dem Ziel, Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien so gut als nur möglich zu begleiten, sie zu unterstützen und sie zu ermutigen, auf ihrem Lebensweg. So wurde das Angebot für junge Mütter/Väter und ihre Kinder erweitert. Neben der Einrichtung in Berlin-Schmöckwitz erhalten sie nun auch in Rüd-

ersdorf (Landkreis Märkisch-Oderland) Begleitung und Hilfe in ihrer besonderen Lebenssituation. Die Familien insgesamt in den Blick zunehmen – dieses wichtige Qualitätsmerkmal unserer Arbeit haben wir in 2010 weiter geschärft. Deshalb wurden u.a. im Haus am Seenkreuz (Uckermark, nahe Templin) zusätzlich separate Appartements für Eltern geschaffen. So erhalten die Familien ein- bis zweimal im Monat für einige Tage die wichtige Chance, ein neues Miteinander zu probieren, begleitet von unseren Mitarbeitenden.

Sehr bedauerlich war jedoch, dass wir im gleichen Haus unser wichtiges Angebot des „Sozialen Trainings mit jungen Erwachsenen“, die schon über viele Steine auf ihrem Lebensweg gestolpert sind, beenden mussten. Als fachlich gut und hilfreich gelobt, unterlagen wir bei der erneuten Ausschreibung einem „Billigbieter“. Doch Qualität hat eben seinen Preis und wir können um der Menschen willen nicht bereit sein, unsere hohen Maßstäbe hier aufzugeben.

Zur Sicherung der Qualität wurden in 2010 nicht unerhebliche Mittel aufgewandt, um die äußeren Rahmenbedingungen in den Einrichtungen zu verbessern. In der Berliner Mutter-Kind-Einrichtung „Domus“ wurde durch Umbau eine großzügige Küche für die Bewohnerinnen und Bewohner geschaffen, und damit gleichzeitig ein wichtiger neuer Lernort für das zukünftige Familienleben.

Die Wohngruppe „Kleine Lebensbrücke“ aus Lychen bezog ein neues Quartier in Petersdorf (Uckermark, nahe Templin). Das geräumige ehemalige Pfarrhaus so-

wie das großzügige Gelände mit seinem Nebengelass bieten viele neue Möglichkeiten der Arbeit, auch über die Wohngruppe hinaus. Dass unsere Kinder vom ersten Tag an in die Gemeinschaft des kleinen Dorfes hinein genommen wurden, war wunderbar zu erleben.

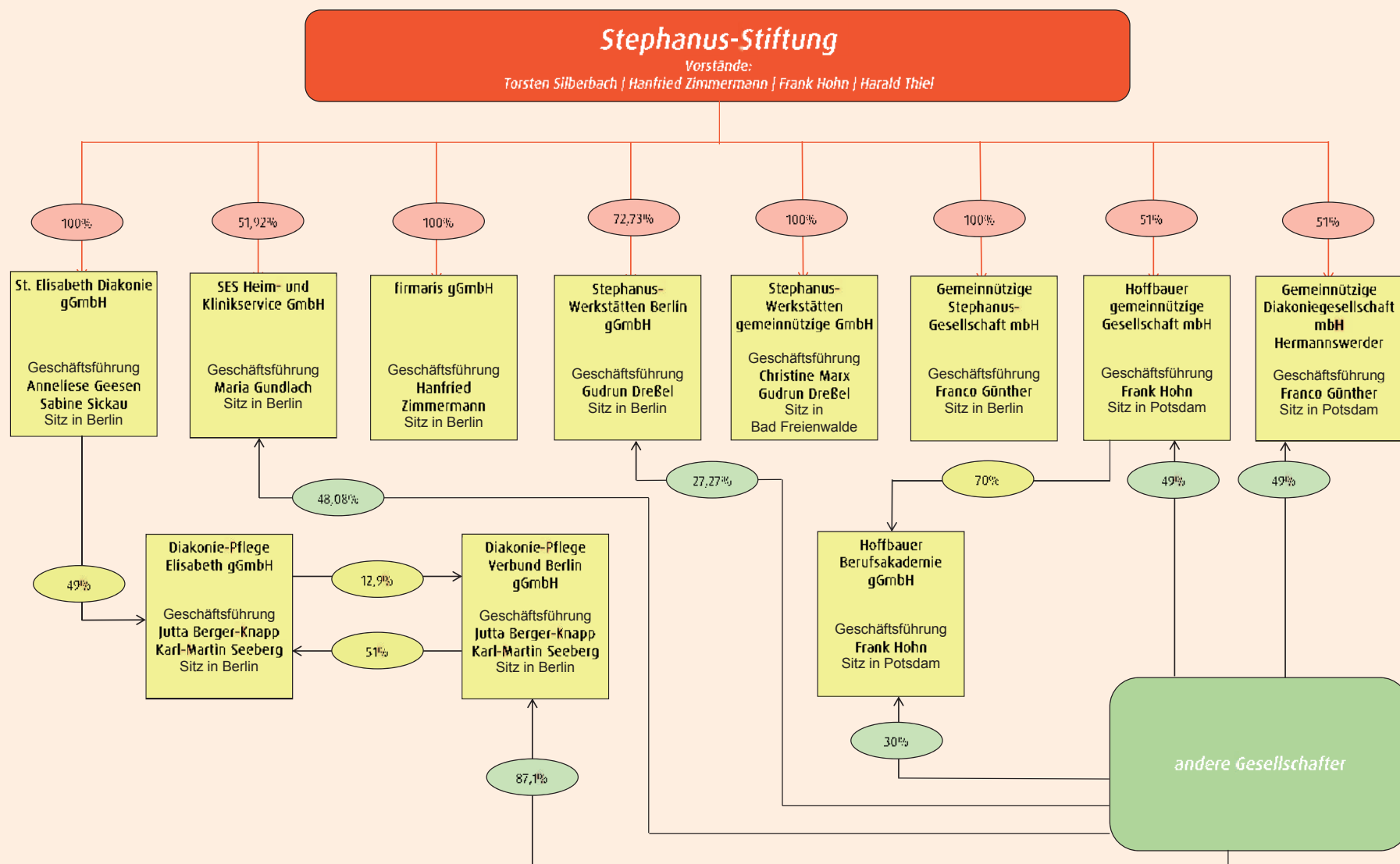
Unsere Arbeit lebt vom engagierten Einsatz und der hohen Fachlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit ihrer guten Arbeit haben sie entscheidend dazu beigetragen, dass unsere Angebote bei den Jugendämtern und anderen Partnern sehr geschätzt werden. Ausdruck dafür ist nicht zuletzt die gute Auslastung unserer Angebote. Deutlich zu spüren war aber auch der an vielen Stellen beklagte Fachkräftemangel, insbesondere natürlich in berlinfernen Regionen.

Als Tochtergesellschaft der Stephanus-Stiftung, unter deren Dach die Arbeit der St. Elisabeth-Stiftung weitergeführt wird, gehen wir bekannte und immer wieder neue Wege. Im Verbund mit vielen Partnern ermutigen wir, das Leben selbst in die Hand zu nehmen und zu gestalten.

Brigitte Streit, Bereichsleiterin  
Hanfried Zimmermann, Geschäftsführer



## Organigramm Stand: August 2011



## Impressum

### Jahresrundschau 2010

Stephanus-Stiftung und Tochtergesellschaften | Herausgeber: Vorstand Stephanus-Stiftung | Albertinenstraße 20 | 13086 Berlin | www.stephanus-stiftung.de  
Verantwortlicher Redakteur: Martin Jeutner | Tel. 030/962 49-113 | martin.jeutner@stephanus-stiftung.de | Gesamtherstellung: verbum GmbH, Berlin | www.verbum-berlin.de